

## **Anstelle einer Einleitung: Planung, Konzeption und Genese der vorliegenden Festgabe**

Wer einst in Vorlesungen des Jubilars saß, dem klingt es noch im Ohr, daß Festschriften nur 'Buchbindersynthesen' sind, ein thematisch zusammenhangloses Sammelsurium von Beiträgen, welche die betreffenden Verfasser ab und an für solche Zwecke aus der Schublade gezogen haben. Gleichzeitig war es uns aber ein Anliegen, den 90. Geburtstag des Jubilars in einer Form zu begehen, die dem langjährigen wissenschaftlichen Wirken Franz Hampls eine würdige Reverenz erweisen sollte. So entschlossen wir uns – eingedenk der von Franz Hampl stets vorgebrachten Vorbehalte – zu einer Festschrift, die auch eine gewisse thematische Geschlossenheit aufzuweisen hatte. Dabei sollten das Leitthema die Person Franz Hampls sowie dessen facettenreiches wissenschaftliches Oeuvre selbst darstellen. Diese Gesichtspunkte sollten die Koordinaten für die in der Festschrift versammelten Abhandlungen markieren. Darüber hinaus sollten die Verfasser der Beiträge aus dem engeren Bezugsfeld Franz Hampls stammen, das sich aus Schülern, Kollegen und ehemaligen Studenten zusammensetzt. Dabei ist uns bewußt, daß sich auch diese Festschrift nicht gänzlich vom Stigma einer 'Buchbindersynthese' distanzieren kann, doch war uns Franz Hampls Zurückhaltung Mahnung und Anreiz zugleich, dem bestmöglich entgegenzuwirken. Mögen der Jubilar und 'prononcierte Kritiker'<sup>1</sup> sowie die Leser selbst beurteilen, ob uns dies gelungen ist.

Um dem Leitthema dieser Festschrift gerecht zu werden, waren wir bestrebt, die reiche Palette an Aspekten in Forschung und Lehre Franz Hampls möglichst umfassend zu berücksichtigen. Dabei konnte eine beigegebene Gesamtbibliographie zwar einen Überblick über das vielfältige Schaffen des Jubilars bieten. Wichtiger erschien es uns jedoch, Beiträge zu versammeln, die jene Wissenschaftsgebiete berühren, mit denen sich Franz Hampl vornehmlich auseinanderzusetzen pflegte. In diesem Zusammenhang wurden nun vier Bereiche besonders hervorgehoben.

Universalgeschichte und Vergleichende Geschichtswissenschaft tragen gewiß in besonderem Maße ein Anliegen Franz Hampls, mit dem er die althistorische Forschung konfrontierte. Je zwei Beiträge sind unter diesen beiden Rubriken versammelt. So bietet Heribert Aigner eine Studie zur Geistesgeschichte der Mayas, die an die Aufforderung des Jubilars nach universalhistorischer Betrachtung anschließt. Dabei wertet Aigner mannigfache Quellenzeugnisse aus und stellt sie in einen universal-vergleichenden Interpretationsrahmen. Sabine M. E. Fick widmet sich in ihrem Aufsatz einer ausgewählten religionsgeschichtlichen Thematik, die die Analyse des Phänomens der Goldmasken in einem geschlossenen kulturellen Kontext mit dem Bemühen um eine vergleichende Interpretation verknüpft. Günther Lorenz greift ebenfalls diese Gedanken Franz Hampls auf und weitet sie zu einer 'Nabelschau' der Entwicklung dieses wissenschaftlichen Anliegens des Jubilars am Ort seines langjährigen Wirkens aus. Franz Mathis wendet sich mit der Erkenntnis, daß das Phänomen der Topik auch in der mittelalterlichen wie neuzeitlichen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte anzutreffen ist, einem spezifischen Problemfeld zu, auf dessen Existenz in antiken Quellen und in der althistorischen Literatur Franz Hampl nie müde wurde hinzuweisen.

Auch Luciana Aigner-Foresti knüpft an ein Forschungsanliegen von Franz Hampl an. So hatte der Jubilar selbst stets ein reges Interesse an Forschungsberichten, wie zahlreiche seiner – wenn auch nicht eigens dieser Thematik gewidmeten – Abhandlungen zeigen, welche oft eine breite Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Literatur beinhalteten. Luciana Aigner-Foresti schließt sich diesem Bemühen an, indem sie – ausgehend von einer Anregung Franz Hampls vor mehr als 30 Jahren – einen bis in die Gegenwart reichenden literaturkritischen Forschungsbericht zur Frage der Herkunft der Etrusker vorlegt.

Die Auseinandersetzung mit der antiken Geschichtsschreibung war stets fest im Forschungsinteresse Franz Hampls verankert. Dies trifft sowohl für die griechische als auch

---

<sup>1</sup> K. Christ, Hellas. Griechische Geschichte und deutsche Geschichtswissenschaft, München 1999, 336.

für die römische Historie zu. Dieser weitläufige Fragenkomplex wird von insgesamt vier Arbeiten aufgegriffen. Dabei wird ein thematischer Bogen gespannt, der sich vom Alten Ägypten bis in die frühe Kaiserzeit erstreckt. Peter W. Haider und Godehard Kipp setzen sich in diesem Zusammenhang mit Herodots Historien auseinander. Während Peter W. Haider mit der herodoteischen Beschreibung des Moiris-Sees eine Passage des ägyptischen Logos aufgreift und diese im Lichte neuer Primärquellen einer eingehenden Analyse unterzieht, setzt sich Godehard Kipp mit Herodots Erzählung um die Thronbesteigung des Dareios auseinander und blendet sie gegen die Schilderung der Behistun-Inschrift. Robert Rollinger lenkt den Blick auf eine von der modernen Forschung kaum beachtete Passage des Velleius Paterculus und versucht, aufbauend auf einer eingehenden Quellenanalyse, einen neuen Blick auf die viel behandelte Frage der Provinzwerdung Raetiens zu gewinnen. Eine an jeden Historiographen gerichtete spezifische Forderung des Polybios, nämlich sich um Autopsie zu bemühen, beleuchtet Ingomar Weiler. In diesem Zusammenhang geht es ihm nicht nur darum, das von Polybios postulierte Arbeitsprofil eines Historikers herauszuarbeiten und diese Beobachtung in ihren geschichtlichen Kontext einzubetten, sondern er wirft gleichzeitig ein Schlaglicht auf eine für Franz Hampl charakteristische Forderung, historische Forschung mit der Erkundung topographischer Gegebenheiten zu verknüpfen.

Mit den Arbeiten Reinhold Bichlers und Christoph Ulfs wird Hampls wissenschaftliches Arbeiten selbst zum Gegenstand der Forschung erhoben und in einen wissenschaftsgeschichtlichen Kontext eingebaut. Reinhold Bichler wirft in diesem Zusammenhang sein Augenmerk auf einen spezifischen Aspekt in Franz Hampls wissenschaftlichem Oeuvre. Dabei geht es ihm um das Interpretationsmuster der 'großen Männer' sowie deren Stellenwert in Franz Hampls Geschichtskonzeption, die über mehrere Jahrzehnte hinweg verfolgt wird. Christoph Ulf lenkt sein Augenmerk noch weiter zurück, indem er Franz Hampls persönlichen wissenschaftlichen Werdegang auf Verbindungslinien zum Wirken Helmut Berves und dessen 'Schülerkreis' näher untersucht. Dabei gewinnt Christoph Ulf vor allem dadurch einen scharf umrissenen Interpretationsrahmen, daß er durch eine Analyse des Bildes des Staates bei Berve und seinen Schülern einen thematisch begrenzten Aspekt zum Gegenstand der genaueren Betrachtung erhebt.

Schließlich sollte Franz Hampls wissenschaftliche Leistung nicht nur durch wissenschaftsgeschichtliche Betrachtungen, sondern die Person des Jubilars auch durch Reflexionen ehemaliger Schüler und Studenten schärfere Konturen erhalten. Dieses für eine Festschrift vielleicht etwas ungewöhnliche Element einer 'Erinnerungsarbeit' war uns ein besonderes Anliegen. Zwei Aspekte treten dabei ins Zentrum der Betrachtungen. Einerseits schien es uns wichtig aufzuzeigen, wie prägend sich Hampls Lehre auf seine einstigen Studenten und auf seinen Innsbrucker Schülerkreis im besonderen ausgewirkt hat und welche Faszination vom Universitätslehrer Franz Hampl ausgehen konnte. So beschreibt der heute als Journalist arbeitende Stefan Dietrich, wie er Hampl als Lehrer erlebt und dieser sein Denken bestimmend beeinflusst hat. Auch der Mathematiker Norbert Ortner, auf den nach eigener Aussage das von Franz Hampl vorgetragene Bild von der Geschichte als einer kritischen Wissenschaft stark gewirkt hat, vermittelt einen streiflichtartigen Einblick in den Vorlesungsbetrieb des Jubilars. Andererseits ist Franz Hampls Wirken in der Erinnerung ehemaliger Schüler und Studenten fest mit dessen umfangreicher Exkursionstätigkeit verbunden. Diesen Gesichtspunkt hatte schon Ingomar Weiler in seinem Beitrag angesprochen. Doch Franz Hampl fühlte sich auch nach seiner Emeritierung verpflichtet, sein Wissen sowohl im Rahmen von öffentlichen Vorträgen als auch Exkursion an ein breites Publikum weiterzugeben. So fand er in hohem Alter ein besonderes Betätigungsfeld in der Erwachsenenbildung, wobei er einen durch ehemalige Schüler aufgebauten breiten Wirkungskreis im Pädagogischen Institut der Stadt Linz fand. Reinhilde und Wolfgang Rießner waren maßgeblich am Aufbau und der Gestaltung dieses Arbeitsfeldes Franz Hampls beteiligt. Ihr Beitrag vermittelt einen lebhaften Eindruck vom unermüdlichen Einsatz Franz Hampls, der trotz hohen Alters als Exkursionsleiter die unterschiedlichsten Erdteile und Gegenden in nah und fern bereiste.

Zum Abschluß ist es uns eine angenehme Pflicht, all jene Persönlichkeiten und Institutionen besonders hervorzuheben, ohne deren tatkräftige Unterstützung das Gelingen der vorliegenden Festschrift nicht möglich gewesen wäre.

An erster Stelle sei hier aufrichtig jenen Donatoren gedankt, deren großzügige Zuwendungen die finanziellen Voraussetzungen für die Gestaltung dieser Festgabe geschaffen haben. An erster Stelle sei die Gemeinde Schwarzenberg und deren Bürgermeister Franz Jakob Greber genannt, die dem Projekt von Anbeginn wohlwollend gegenüberstanden. Der Vorarlberger Landesmuseumsverein hat ebenfalls schon sehr früh den im Planungsstadium befindlichen Band durch eine großzügige Zuwendung bedacht. Besonders hervorzuheben ist dabei das unterstützende und überaus freundliche Engagement von Mag. Thomas Klagian. Sowohl das Amt der Tiroler als auch das Amt der Vorarlberger Landesregierung haben die Umsetzung der Festgabe in offener, unbürokratischerweise und in beträchtlichem Maße unterstützt. In diesem Zusammenhang gebührt den Herrn Dr. Christoph Mader und Mag. Roland Grill (Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Kultur) sowie Dr. Hubert Regner (Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung IIb - Wissenschaft und Weiterbildung) unser ehrlicher und aufrichtiger Dank. Aber auch der Innsbrucker Universitätsfonds sowie die Stadt Innsbruck haben das Projekt durch eine beachtliche Donative unterstützt, wofür nicht zuletzt Frau Stadtrat für Kultur Hilde Zach sowie Frau Gemeinderätin Dr. Julia Hörmann für ihre ideelle Unterstützung besonders zu danken ist. Schließlich sei auch die Universität Innsbruck, Magnifizenz Univ.-Prof. Dr. Hans Moser sowie Herr Vizerektor für Evaluation Univ.-Prof. Dr. Peter Loidl, hervorgehoben, die die Publikation durch die Bereitstellung eines großzügigen Druckkostenzuschusses in nicht unwesentlichem Maße förderte. Ihnen allen sei unser herzlicher Dank ausgesprochen.

Neben den finanziellen Zuwendungen haben wir von so mancher Seite logistische Unterstützung erfahren, die gleichsam eine wesentliche Bedingung für die Umsetzung der Festgabe darstellte. Hier sei zunächst den ARGE-Leitern der AHS-Historiker für die Bundesländer Vorarlberg, Tirol und Oberösterreich Dr. Wolfgang Scheffknecht, Dr. Franz Melichar und Mag. Wolfgang Rießner aufrichtig dafür gedankt, die Herausgeber bei der Zusammenstellung eines beträchtlichen Teils des für die Tabula Gratulatoria vorgesehenen Adressenmaterials unterstützt zu haben. Ein besonderer Dank gebührt dem Institutsvorstand des Instituts für Alte Geschichte und Sprachen und Kulturen des Alten Orients Univ.-Prof. Dr. Reinhold Bichler für die unkomplizierte und freundschaftliche Bereitstellung jedweder Ressourcen des Instituts sowie für die idelle Unterstützung aller mit der Umsetzung der Festschrift verbundener Arbeitsschritte. Die Sekretärinnen Margret Isser und Christl Kipp haben uns bei mannigfachen Schreib- und Korrekturarbeiten hilfreich unter die Arme gegriffen. Frau Dr. Brigitte Truschnegg unterzog sich der Mühe, die camera-ready-copy zu erstellen. Herr Vincent Sieveking, M. A., Franz Steiner Verlag, Stuttgart, war ein stets freundlicher und ebenso hilfreicher Ansprechpartner. Allen gemeinsam möchten wir an dieser Stelle nochmals unsere tiefe Dankbarkeit bekunden.

Peter W. Haider

Robert Rollinger